

Bericht der 1. Findungskommission VORSCHUB vom 70. Studierendenparlament:

Liebes Parlament. Die Findungsphase für die stellvertretende Vorschub Beauftragte ist beendet. Damit geht auch die Amtszeit der Kommission zu ende. Weil es so schön war, habe ich euch ein kleines Schreiben mit einer Zusammenfassung gemacht, wie es gelaufen ist.

Erstmal die groben Daten:

Es gab 5 Sitzungen, davon 4 beschlussfähig.

Die Anwesenheit war besser als erwartet bei den Sitzungen. Es gab nur eine beschlussunfähige Sitzung und es musste nur einmal wegen mangelnder Anwesenheit neu besetzt werden.

Die Ausschreibung ging per Mail an alle Studierenden, über den AStA und wurde hochschulintern beworben.

Es sind 7 Bewerbungen eingegangen. Davon wurden 2 zu Bewerbungsgesprächen eingeladen und am 30.03.2023 wurde beschlossen Rebecca Theegarten als stellvertretende Beauftragte vorzuschlagen. Die andere Person wurde dazu angehalten sich für eine der hoffentlich wieder entstehenden HiWi Stellen zu bewerben.

Im Dezember hatte die Kommission tagen müssen, da sie wider Erwarten mit der Findung betraut wurde. Weil die Listen die Kommission nicht ernsthaft besetzt hatten, war die erste Sitzung beschlussunfähig und es sah perspektivisch für andere Sitzungen ähnlich aus. Diese Vermutung hat sich aber nicht weiter bestätigt, da durch ein paar Umbesetzungen der Ausschuss arbeitsfähig wurde.

Die ersten Probleme ergaben sich durch das Datum des Rücktritts der letzten Beauftragten in Kombination mit den Terminen des Senats und des SP. Die Beauftragten sind zum 1.4. zurückgetreten. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit die Neubesetzung im Januar zu machen oder eine Sondersitzung für Studierendenparlament und Senat in der Vorlesungsfreien Zeit stattfinden zu lassen. Der Ausschuss war im Dezember noch nicht arbeitsfähig und ein Beginn der Ausschreibung in diesem Monat schien noch nicht nötig, da der Rücktritt der Beauftragten ursprünglich zum 1.5. datiert war. Damit hat der Ausschuss keine Besetzung zu Januar vorbereitet. Die Möglichkeit einer Sitzung in der vorlesungsfreien Zeit wurde angefragt und vom Ältestenrat des Senats zurückgewiesen. Damit blieb im Januar nur die Vorbereitung einer Besetzung zum 1.5. mit Inkaufnahme einer Vakanz der Positionen für einen Monat.

Weil als Grund für den Rücktritt der Beauftragten die Struktur von VORSCHUB genannt wurde, hat der Ausschuss entschieden die Ausschreibung erst zu verabschieden, wenn die Ausgestaltung dieser klarer werden würde. Der Ausschreibungstext wurde demnach veröffentlicht, nachdem das Studierendenparlament den Antrag zur neuen Struktur aus der 1. Lesung in die 2. überführt hatte, nachdem der Ausschussvorsitzende darum gebeten hatte, dass alle, die ein Problem mit dem Antrag haben, dieses zu diesem Zeitpunkt klären sollten oder dagegen stimmen sollten. Analog dazu wurde anschließend nur die stellvertretende Beauftragte Person ausgeschrieben, da durch die Umstrukturierung von einer Beauftragung außerhalb der Studierendenschaft ausgegangen werden konnte.

Ab dem Start der Ausschreibung liefen die Prozesse fließend ab, was an der guten Dokumentation der letzten Vorsitzenden der Findungskommission Finja lag. Die von ihr angefertigte Anleitung wird für das nächste Mal ergänzt.

Es wurde bei der Ausschreibung großen Wert gelegt die Hochschulmitgliedern außerhalb der Studierendenschaft stark einzubinden. Sei es zur Entscheidung über den Ausschreibungstext, die

Entscheidung, ob die Ausschreibung überhaupt mit der Annahme einer Umstrukturierung, die noch nicht im Ältestenrat besprochen wurde, gestartet werden sollte und letztlich zur Auswahl der Beauftragten. Dies wurde nicht in der erhofften Form genutzt, was durch die Kurzfristigkeit der Ausschreibung und das Unvermögen des Ausschussvorsitzes in der Kommunikation mit den Hochschulmitgliedern nach Terminabsprachen zurückzuführen ist.

Die Resonanz der Ausschreibung war gering verglichen mit den Vorjahren mit insgesamt 7 . Es gingen bis kurz vor Ende des Zeitraums sehr weniger Bewerbungen und fast keine Rückfragen ein. Dies würde eine Mangelhafte Verbreitung der Ausschreibung nahelegen. Tatsächlich wurde unmittelbar nach dem Beschließen der Ausschreibung der Standardprozess zur Bewerbung eingeleitet über den Massenmailverteiler und die RWTH Interne Verbreitung. Dieses Mal wurde der AStA zur Unterstützung der Bewerbung angefragt, wofür der Ausschussvorsitzende einen Post für die Öffentlichkeitsarbeit verfasst hat. Dieser wurde aber erst nach wiederholter Nachfrage, 4 Wochen nach der ersten Anfrage, eine Woche vor Fristende gepostet. Die schlechte Resonanz kann aber nicht darauf geschoben werden. In früheren Kommissionen hatte man vollständig ohne AStA Social Media mehr Bewerbungen.

Ein Dank geht raus alle Mitglieder des Ausschusses für ihren Beitrag und ihre Perspektiven und besonders an David und Simon, die für die Bewerbungsgespräche die Aufgaben des Vorsitzenden übernommen haben als dieser in der kritischen Phase vermeidbar verhindert war.